



RHEINISCH- WESTFÄLISCHE ZEITSCHRIFT FÜR VOLKSKUNDE

Beiträge zur Alltagskultur
in Nordwestdeutschland

66. JAHRGANG | 2021

WAXMANN

Herausgegeben von



Qualität für Menschen

LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte



Kulturanthropologisches Institut Oldenburger Münsterland

WVV

Westfälische Vereinigung für Volkskunde e.V.

RGA

Rheinische Gesellschaft für Alltagskulturforschung e.V.



RHEINISCH- WESTFÄLISCHE ZEITSCHRIFT FÜR VOLKSKUNDE

Beiträge zur Alltagskultur
in Nordwestdeutschland

66. Jahrgang | 2021



Waxmann 2021
Münster • New York

Redaktion:

Prof. Dr. Christine Aka, Dr. Dagmar Hänel, Prof. Dr. Andreas Hartmann,
Dr. Michael Schimek, Dr. Thomas Schürmann

Anschrift der Redaktion:

Kulturanthropologisches Institut Oldenburger Münsterland
Museumstraße 25, 49661 Cloppenburg
schuermann@kai-om.de

Redaktion für Rezensionen:

Museumsdorf Cloppenburg
Bethel Straße 6, 49661 Cloppenburg
schimek@museumsdorf.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde
Beiträge zur Alltagskultur in Nordwestdeutschland
Jahrgang 66, 2021

ISSN 0556-8218

E-ISSN 2702-0126

Print-ISBN 978-3-8309-4480-5

E-Book-ISBN 978-3-8309-9480-0

<https://doi.org/10.31244/rwz/2021>

© Waxmann Verlag GmbH, 2021

Steinfurter Straße 555, 48159 Münster

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Pleßmann Design, Ascheberg

Satz: MTS. Satz & Layout, Münster

Inhalt

Editorial	9
Schwerpunktthema: Bergbaukultur in Westfalen – was bleibt?	
Vorbemerkung Bergbaukultur in Westfalen	11
HANS H. HANKE Zechen- und Werksiedlungen in Westfalen	13
THOMAS SPOHN Schäden auf ewig? Über bauliche Nachlässe des Bergbaus	35
CHRISTIAN HOEBEL Schaubergwerke in Westfalen. Ein Überblick	59
MIRKO HENRY IGNATZ UND MATTHIAS LORENZ Bergbau- und Industriekultur in Ostwestfalen Das Beispiel Kleinenbremen	78
FRIEDERICA IHLING Ein Schaubergwerk als Vermittlungsstätte Das Sauerländer Besucherbergwerk in Ramsbeck	86
STEFAN SIEMER Museen und Sammlungen zum Steinkohlenbergbau in Deutschland Ein Überblick	96
STEFAN MOITRA „Menschen im Bergbau“ Perspektiven einer Erfahrungsgeschichte des Steinkohlenbergbaus vom Wiederaufbau zum Förderende	112

LISA EGERI Bergmännische Traditionspflege und Bergbaufolklore im Ruhrgebiet	132
THOMAS SCHÜRMMANN Montankultur und Gedächtnislandschaft Das Ibbenbürener Steinkohlenrevier	143
Weitere Aufsätze	
JONAS LEINWEBER Immaterielles Kulturerbe in der Coronakrise Gesellschaftliche Bräuche, Rituale und Feste und die Folgen von Covid-19 am Beispiel des Schützenwesens in Westfalen	165
JANA STÖXEN Te Heyme schießt man keinen Vogel ab Teilnehmende Beobachtung rund um das Olper Nicht-Schützenfest 2020	194
HANS J. WULFF Schützenfestfilme und Schützenfeste im Film	217
EVA-MARIA AMESKAMP „ein ehrlich Geistlicher und lange Jahr gewesener Pfarherr“ Katholische Pfarrer der frühen Neuzeit im Dekanat Cloppenburg unter sozialen, häuslichen und wirtschaftlichen Aspekten	234
RAINER HÜLSHEGER Hitlers Inspektionsfahrten am Westwall Täuschung – Teilhabe – Verstrickung	253
CINDY RENTROP Curating the Coal: Das Ruhrgebiet zwischen Image und Imaginaire	284
FRED KASPAR Bethesda, Bethanien, Siloah und Bethlehem Kinderheilstätten als Diakonie und Caritas	308

LISA MAUBACH Handarbeit – Maschinenarbeit – Filmarbeit Das Kompetenzzentrum Handwerk und Technik im LWL-Freilichtmuseum Hagen und seine filmischen Dokumentationen	375
ANTJE BUCHHOLZ Wissenstransfer in musealen Vorführbetrieben Handwerkliche und industrielle Arbeitstechniken	384
Berichte: Museumsarbeit unter Pandemiebedingungen	393
Weitere Berichte	423
Buchbesprechungen	442
Autorinnen und Autoren	515

Editorial

Der vorliegende Band der „Rheinisch-westfälischen Zeitschrift für Volkskunde. Beiträge zur Alltagskultur in Nordwestdeutschland“ ist der zweite nach dem Neubeginn im vergangenen Jahr. Es ist ein umfangreicher Band geworden, und wir freuen uns, dass wir in dieser Ausgabe einige neue Elemente realisieren konnten. Zum einen haben wir einen Themenschwerpunkt: Unter der Überschrift „Bergbaukultur in Westfalen – was bleibt?“ sind neun Aufsätze versammelt, die aus einer Tagung der Volkskundlichen Kommission für Westfalen (heute: Kommission für Alltagskultur-forschung für Westfalen) des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, die im März 2019 in Ibbenbüren stattfand, hervorgehen.

Zum anderen hat die Redaktion eine Reihe von Berichten zum Umgang mit der Pandemie in verschiedenen Museen zusammengestellt. Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen aus den angefragten Museen für die schnelle und umfassende Darstellung ihres „Corona-Alltags“, die ungeahnte Herausforderungen, denen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Museen stellen müssen, deutlich macht, aber auch neue digitale und analoge Vermittlungsformen in den Museen dokumentiert.

Die Frage nach dem Umgang mit der Pandemie und ihrer Wirkung auf Alltagskulturen thematisieren auch zwei Aufsätze, die speziell auf das immaterielle Kulturerbe „Schützenwesen“ schauen.

Neben dem Themenschwerpunkt und der Auseinandersetzung mit der Pandemie bietet der Band 2021 vielfältige Einblicke in Arbeitsfelder der Alltagskultur-forschung. Wir wünschen eine anregende Lektüre.

Die Redaktion

<https://doi.org/10.31244/rwz/2021/01>

Vorbemerkung

Bergbaukultur in Westfalen

Seitdem im Dezember 2018 mit der Schließung der beiden letzten Zechen in Ibbenbüren und Bottrop der deutsche Steinkohlenbergbau feierlich verabschiedet worden ist, scheint es hierzulande um den Bergbau und seine Kultur stiller zu werden. Allerdings wurde mit dem Abbau der Steinkohlen nicht das gesamte Montanwesen beendet. Bergbau wird in Deutschland und in Westfalen weiterhin betrieben, in Ibbenbüren z. B. durch die Gewinnung von Sandstein im Tagebau, der ebenso wie die untertägige Gewinnung dem Bergrecht unterliegt. Überdies werden in Westfalen, wenngleich auch nur in jeweils einem Bergwerk, Schiefer und eisenerzhaltiges Gestein unter Tage abgebaut. Die letzte Erzgrube befindet sich in Porta Westfalica, unmittelbar neben dem Besucherbergwerk Kleinenbremen, dem im vorliegenden Band ein eigener Beitrag gewidmet ist.

Wenn 2018 gelegentlich vom Ende des Bergbaus gesprochen wurde, hat dies jedoch insofern eine Berechtigung, als mit dem Steinkohlenbergbau eine Ära beendet wurde: Der Bergbau, wie er im 20. Jahrhundert vor allem vom Ruhrbergbau geprägt wurde, ist zumindest in Westfalen historisch geworden. Unter diesen Umständen liegt die Frage nahe, wie sich die Bergbaukultur entwickelt und was von ihr bleiben wird.

Als Zeugen des Tiefbaus werden, soviel lässt sich heute wohl sagen, die in der Nähe der Zechen aufgeschütteten Bergehalden wenigstens bis zur nächsten Eiszeit bestehen, auch wenn es bis dahin niemanden mehr geben sollte, der sie noch mit dem Bergbau in Verbindung bringen könnte. Alle anderen Elemente der Bergbaukultur werden jedoch deutlich früher aus dem Landschaftsbild verschwinden.

Wie sich die Bergbaukultur entwickelt, ist auch für die Volkskunde und ihre Nachfolgewissenschaften von Interesse. Im Frühjahr 2019 veranstaltete die Volkskundliche Kommission des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in Zusammenarbeit mit dem Bergbaumuseum Ibbenbüren eine Tagung mit dem Titel „Bergbaukultur in Westfalen – was bleibt?“ im Bergbaumuseum Ibbenbüren. Die Veranstaltung war zugleich die Jahrestagung der Volkskundlichen Kommission für Westfalen – seit Dezember 2019: Kommission Alltagskulturforschung für Westfalen. Sie war auch Teil eines mehrjährigen Projektes zur Bergbaukultur im Ibbenbürener Steinkohlenrevier, das der Verfasser im Auftrag der Volkskundlichen Kommission durchführen konnte.

Neun Referentinnen und Referenten gingen auf der Tagung verschiedenen Aspekten der Bergbaukultur nach. Die auch in diesem Band abgedruckten Beiträge lassen sich in drei Gruppen gliedern: Bergbau und Baukultur (Hans H. Hanke und Thomas Spohn), Schaubergwerke und Bergbaumuseen (Christian Hoebel, Friederica Ihling, Stefan Siemer sowie Mirko Henry Ignatz und Matthias Lorenz), Erinnerung und Tradition (Stefan Moitra, Lisa Egeri und Thomas Schürmann).

Als eines der kulturellen Elemente, die in mehreren Vorträgen erkennbar wurden, lässt sich der Übergang der Bergbaukultur vom kommunikativen zum kulturellen Gedächtnis ausmachen. Entsprechende Prozesse zeichnen sich in der Denkmalpflege ab; sie erweisen sich in der Folklorisierung der Bergbaukultur innerhalb der Revierfolklore des Ruhrgebietes, und sie sind auch in der musealen Vermittlung absehbar: Kleinere, ehrenamtlich betriebene Bergbaumuseen und -sammlungen, in denen oft noch Angehörige der Erlebnisgeneration des Bergbaus ihre Erfahrungen weitergeben können, treten ihre Aufgabe allmählich an zentrale Kultureinrichtungen wie das Deutsche Bergbau-Museum, Bochum, das Industriemuseum Zeche Zollern, Dortmund, und das Deutsche Museum, München, ab.

Ursprünglich war geplant, die Beiträge der Tagung in einem eigenen Band zu veröffentlichen. Nachdem sich dies als schwierig erwiesen hatte, war es ein günstiger Umstand, dass die Aufsätze im Rahmen eines Themenschwerpunktes in der Rheinisch-westfälischen Zeitschrift für Volkskunde veröffentlicht werden können.

Abschließender Dank gebührt sowohl den Kolleginnen und Kollegen in der Redaktion der Zeitschrift als auch allen am Entstehen der Tagung Beteiligten: den Autorinnen und Autoren, aber auch dem Leiter des Bergbaumuseums Ibbenbüren, Christian Israel, und den anderen ehrenamtlichen Mitarbeitern des Museums, die die Tagung, aus denen die hier abgedruckte Aufsatzsammlung hervorging, in einem passenden Rahmen ermöglicht haben.

Thomas Schürmann

<https://doi.org/10.31244/rwz/2021/02>